



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Jm Jahr Christi 1706

81. Von der Menschlichen Undanckbarkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)

Die LXXXI. Sinnreiche History.

Von der Menschlichen Undanckbarkeit.

Est kaum ein Laster / welches in dem Menschlichen Herzen / nach Zeugnis täglicher Erfahrung / so tieff eingewurkelt habe / als eben die Undanckbarkeit / absonderlich bey jetzigen unseren Zeiten / zu welchen / je mehr man einem Gutes thut / destomehr Böses man davon zu gewarthen hat / nehmlich für die Liebe nichts als Haß / für das Leben den Tod selbst / wie solches in folgender Geschichte gar schön erwiesen wird.

Auff einem Dorff / unweit von der Stadt / wohnete ein guter fromer Tropff / welcher von seinem hoffärtigen Gottlosen Weib sehr übel tractiret wurde / Tag und Nacht mußte er gespannt seyn / ihren Befehl zu vollziehen / wann er anderst nicht täglich mit vielen Streichen / Schläg / und Trohungen wollte gehalten werden. Einmahls auff den Abend befahle sie ihm / den andern Tag in der Frühe in die Stadt / ein gewisses Geschäft zu verrichten / oder etwas einzukauffen / sich zu begeben / und bey Zeiten wiederum nach Haus zu kommen. Der arme Tropff erwartete nicht des andern Tags / sondern aus Furcht / bey seinem Weib in Ungnaden zu kommen / begabe er sich zu Mitternacht auff den Weeg. Kaum ist er zu dem Wald / so zwischen dem Dorff und der Stadt ware / kommen / hörte er von weitem ein grausame erbärm-

liche Stimm / daß er nicht wuste / ob er für sich / oder zurück gehen sollte? In solchen Aengsten kame er ungefähr von dem Weeg / und besande sich zu Morgens frühe nahend bey dem Orth / wo das erbärmliche Geschrey gehört wurde / je näher er darzu kame / je betrübter die Stimm erschalle; Indem er nun bey sich gedachte / was diß für ein Stimm seyn müste / hörte er mit deutlichen / doch betrübten / und seuffzenden Worten / um Hülff und Barmherzigkeit ruffen; Aus Mitlendenden bewegt / gieng er näher hinzu / und fande ein grosse / tieffe / mit einer steinernen Platten verdeckte Gruben / aus welcher die Stimm ganz demüthig mit grossem Seuffzen zu ihm ruffte: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit! Wer bist du / der du so ruffest / fragte der Baur / wie / oder auff was Weiß kan ich dir helfen? O liebster Wandersmann / antwortet die Stimm / ich bin der allernüchternste Mensch unter der Sonnen / vor 6. Tagen bin ich ganz unschuldiger Weiß in diese so grausame Höhle geworffen worden / und so fern du mir nicht zu Hülffe kommest / so muß ich noch diesen Tag vor Hunger und Betrübniß eines erbärmlichen Todes sterben / darumb bitte ich dich um Christi Barmherzigkeit willen / du wollest die Platten von der Gruben hinweg rücken / und mich von dem augenscheinlichen Tod erretten / für

welch

welche Gutthat ich dir mit einem Ahd-
schwur bekräftige / alles dasjenige zu ge-
ben / was die Welt ihren größten Gutthä-
tern in solchem Fall mitzutheilen pfleget.

Als der gute Bauersmann / theils aus
Christlichem Mitleyden / theils aus Be-
gierd / ein grosses Trinkelgeld zu bekom-
men wagte alle Kräfte an / und wälzte den
Stein von der Gruben hinweg / aus welcher
ein grosser ungeheurer Sturm / einem Dra-
chen nicht ungleich / mit offenem Maul /
zweyschneidender Zungen / feurigen Au-
gen / vergifteten Athem / groß aufgeschwol-
lenen Bauch / und grausamen langen /
durch einander geflochtenen Schweiß her-
ausginge. Ab dessen Ansehen der arme
Tropff so gar erschrocken / daß er nicht wuß-
te / was er thun / oder anfangen sollte ;
Die Haar stunden ihm gen Berg / das
Herz zitterte im Leib / und die ganze Na-
tur entsetzte sich darüber ; Er fieng an zu
wüthen / und zu toben / wollte gern entrin-
nen / ware aber kein Möglichkeit / diesem
grausamen Thier zu entrinnen. In diesen
Aengsten / mehr aus Desperation / als aus
Künheit / faßte er das Herz / und begehr-
te von diesem ungeheuren Thier den verspro-
chenen Lohn. Gar gern / sprach die Bes-
sti / will ich dir / meinen Versprechen nach /
deinen gebührenden Lohn geben / eröffnet
darauff ihren vergifteten Rachen / und woll-
te ihn lebendig verschlucken.

Da kan ihm ein jeder leichtlich einbil-
den / wie dem armen Tropffen umb das
Herz gewesen seye / weil er nun sahe / daß
alle Hoffnung verlohren / ware er sehr be-
stürzt / ruffte Himmel und Erden zu Zeu-
gen an / wegen des gemachten Contracts /
sprechend : O ihr Himmel / wie könnt ihr
zusehen / daß dieses undankbare Thier /

welches ich aus Mitleyden durch ihr grosses
Bitten und Versprechen bewogt / mit
größter Mühe aus dem Rachen des Todes
erlediget / mit mir so unchristlich und grau-
sam verfare? O Erden! Warum eröff-
nest du nicht deinen Mund / und verschlu-
ckest dieses undankbare Thier / wie du vor
Zeiten Nathan und Abiron verschlucket
hast? Diese grausame Besti hat mir alles
Gutes / grossen Lohn / und treue Vergel-
tung versprochen / an statt deren will sie
mich jekund ohne einkige Barmherzigkeit
zu Stücken zerreißen!

Gemach / gemacht mit dergleichen
Worten / sprach die Schlangen / giebe
Achtung / was du redest / und beklage dich
nicht wider mein Procedere, dann du sollst
wissen / daß ich dir nichts anders verspro-
chen hab / als denjenigen Lohn mitzuthei-
len / welche die Welt ihren Gutthättern zu
geben pfleget. Nun aber so ist es mehr dann
bekandt / daß so gar die Menschen jekiger
Zeit denjenigen / so ihnen Gutes thun / von
welchen sie ihr Aufkommen haben / diß
oder jenes Guth empfangen / diese oder
jene Promotion erhalten / mit eben dieser
Münz bezahlen / mit der ich dich zu bezahlen
gesinnet bin / wie ich sehe / so bist du wohl
ein einfältiger Erdpff / und gar kein
Staads-Mann des jekigen Welt-Lauffs
oder Pollicey / welche schwarz für weiß /
das ist / das Gute mit Bösem vergeltet /
ganz unerfahren.

Der arme Tropff suchte ein Aus-
flucht über die andere / Könnte aber mit kei-
ner / zu seinem Favor / etwas ausrichten /
batte endlich um ein kurze Dilation / oder
Aufschub / bis diese ihr Action von einem
unpartheyischen Richter / secundum regu-
las Juris, und allgemeinen Lands-Ordnun-
gen

gen decidirt wurde. Das ungeheure Thier ware dessen zufrieden / acceptirte das Begehren / und begaben sich mit einander auff den Weeg / den Nächsten / den Besten / so sie würden antreffen / für einen Richter zu erkiesen. Sie kamen nicht weit / traffen sie einen alten Jaghund an / so an einen Baum gebunden / sein letztes End / den Tod / mit dem Strick am Hals erwarthete; Diesem erzählten beyde / was Kurz zuvor sieh mit ihnen zugetragen hatte; Der Baur sagte: Diser grausame Wurm / diser erschrockliche Drach lage in einer tiefen Höhlen (dann er ohne Zweifel wegen seiner Mißhandlungen verdambt worden) gefangen / allwo er nichts anders / als den augenblicklichen Tod zu erwarten hatte / wie solches sein erbärmliches Geschrey / Wäthen und Lobgenugsam zu verstehen gabe / da ich ungefähr bey der Gruben vorbeey gangen / hat er mich durch Himmel und Erden auff's allerdenüchigste / mit Versprechung eines Trinckgelds gebetten / ich solle ihn aus dieser Höhlen / und aus der Gefahr des unfehlbaren Todes erledigen / hat sich auch mit einem Eydschwur verpflichtet / diese so grosse Liebe mir mit einem gebührenden Lohn zu vergelten / auff welches Versprechen ich mit gröster Lebens-Gefahr den Stein von der Höhlen hinweg gewälzet / und ihn aus aller Gefahr erlediget; Nun aber / O größte Undanckbarkeit! an statt des versprochenen Lohns will er mich jezund zu Stücken zerreißen! O Undanckbarkeit! O Ungerechtigkeit! Darum bitte ich dich / du wollest dein Judicium darüber fällen / ob er solches vor der Welt / vor Himmel und Erden verantworten könne? Kaum hatte der arme Tropff ausgesperrt / sienge eben massen der

Drach an / sein Sach vorzubringen: Dasjenige / was der Baur hat vorgebracht / ist zwar alles wahr / allein ist allhie zu wissen / sagte er / daß ich ihm denjenigen Lohn / so die Welt jegiger Zeit ihren Gutthättern zu geben pflegt / versprochen hab / welches ich auch / meinem Versprechen nach / zu vollziehen bereith bin / ist also diese einzige Frage zu beantworten / was dann nemlich die Welt jegiger Zeit ihren Gutthättern für die empfangene Gutthaten für einen Lohn zu geben pflegt? darüber wir beyde dein Sentiment zu vernehmen / größtes Verlangen tragen. Auff welches der Hund gesagt: Ich habe beyde Partheyen genugsam vernommen / und wosern kein anderes Nil darunter verborgen / so muß ich ohne Scheu die Wahrheit bekennen / daß die Welt jegiger Zeit mit ihren Gutthättern nicht anders verfare / als wie du mit dem Baur zu verfahren gesinnet bist / nemlich / böses für gut / und die Gutthaten mit Bosheit vergelten / das ist jezund der Welt Brauch / wie ich es / leyder zu erbarmen! jezund würcklich von meinem Herrn / deme ich von Jugend auff so treulich gedienet / genugsamb erfahre; Die Jahr meiner Jugend hab ich in seinen Diensten zugebracht / Tag und Nacht / frühe und spath / sowohl zu Haus / als auff der Jagd bin ich in allem seinem Befehl nachkommen / viel Hiß und Kälte / Hunger und Durst ausgestanden / in denen Heegen und Streiffen / Berg und Thälern in dem Schweiß meines Angesichts herum geloffen / bald dieses bald jenes Wildpret auffgesuchet / gefangen / und in das Netz zum Schuß gebracht; Wann mein Herr ein Mahlzeit oder Panquet hat anstellen wollen / hab ich die vornehmste Speiß /

nur

nur das allerköstlichste Wildpret/ auch offermahlen mit Vergießung meines Bluts beschaffen müssen/ &c. jezund aber/ da ich alt/ und nicht mehr/ wie zuvor/ dienen kan/ bin ich/ für mein Vergeltung/ an statt eines Lohns/ aus dem Hauf verstoßen/ und hieher/ wie ihr sehet/ mit dem Strick am Hals zum Tod verurtheilt und verdammet worden; Auff diese/ und auff kein andere Weis pflegt die Welt jeziger Zeit die empfangene Gutthaten zu vergelten. So bald der Hund sein Sentiment geendet/ wollte das Thier den Bauern verschlucken/ sprechend: Hast du es gehört/ was der Richter gesagt? Ich habß zwar gehört/ antwortet der Bauer/ aber ich protestire darüber/ dann/ weil der Richter ganz alt/ und den Verstand völlig verlohren/ ist ihm nichts zu glauben/ viel weniger auff seine Reden etwas zu bauen/ wir wollen einen verständigen gelehrten Mann suchen/ der den Sentenz/ secundum legata & probata, ausspreche/ alsdann wird man sehen/ ob ich/ oder du/ recht habe?

Von dannen giengen sie weiter/ und trafen endlich einen alten schäbigen Gaul an hinter einem Zaun grasen; Diesem erzählten beyde/ wie zuvor/ die ganze Action/ und erwarteten mit Verlangen sein Parere darüber. Der alte Gaul examinierte die Partheyen nicht viel/ sondern gabe ihnen mit kurzen Worten zu verstehen/ daß die Welt jeziger Zeit mehr/ dann jemahlen/ das Gute mit Bösem/ die Gutthaten mit allerhand Unbilligkeiten/ und die Liebe mit Feindschafft zu erstatten pflege; Massen ich dann/ sagte er/ solches im Werck erfahren habe/ und noch wirklich/ wie ihr sehet/ erfahre: So

lang ich jung/ schön/ und wohlgestalter gewesen/ hab ich meinen Herrn durch Gassen und Straffen/ Felder und Wiesen/ Städte und Märckt auff meinem Rücken herum getragen/ so bald ich aber ein wenig zu strauchlen angefangen/ ist mir der Reut in dem Edm. Sattel verändert worden/ hernach aber das Kommet angeworffen/ den Karren zu ziehen genöthiget worden. Was ich bey diesen dreyen Scharß ausstanden hab/ ist mir unmöglich auszusprechen; Weilen ich nun jetzt/ Alters halber/ zur Arbeit nicht mehr referirich/ hat mich mein Herr um 60. Carlini verkauffen wollen/ da aber der Käufer nicht mehr als 30. geben wollte/ ist der Diener meiner undrüssig worden/ mich ohne weitem Besahel mit einem Prügel aus dem Stall gezündet/ und anhero/ biß gleichwohl der Schinder sich meiner erbarmet/ in das Elend verjagt; Für alle Dienst/ so ich so viel Jahr meinem Herrn geleistet/ hab ich nichts anders zu gewarten/ als daß der Schinder komme/ die Haut hohle/ den Leib aber denen Raaben überlasse/ auff solche Weis zahlt die Welt die Gutthaten. Nach diesem ausgesprochenen Urtheil wollte das Thier exequiren/ der Bauer aber protestirte auf ein neues/ mit Vorwand/ diese beyde Richter wären nicht nur allein zu alt/ unverständlich/ und zum Judiciren untauglich/ sondern/ was das mehrste ist/ beyde selbst interessirer/ und partheyisch/ wollte keines wegs bey diesem Urtheil verbleiben/ sondern verlangte mit allem Ernst den dritten/ und zwar unpartheyischen Richter darüber zu consuliren/ wie ers dann auch/ wiewohlen sehr hart/ erhalten hat.

In währendem Streit kam ein Fuchs
Es aus

aus dem Wald heraus geloffen / umb zu sehen / was allda vorbeij gieng? Diesen sprachen beede Partheyen an / erwöhlten ihn zum Richter / batten / er wolle beyde mit Gedult anhören / die Sach secundum Jura decidiren / und den endlichen Schluss / sententiam definitivam darüber fällen. Der Fuchs acceptirte die aufgetragene Scharf / hörte beyde Partheyen ganz gnädig an / und sprache seiner Gewonheit nach / bede de Sig. Nach vollendter Verhörung siengender neue Richter folgender Gestalt an zu reden: Ich hab beyde Partheyen genugsamb verstanden / weiß auch gar wohl / daß die verkehrte Welt die Gutthaten mit allerhand Ubel und Bosheit zu vergelten pfleget / doch ist dis kein General / sondern nur ein Particular / welche zu erörtheren ein längere Zeit und schärpfferes Examen erforderet. Damit ich aber dis Action in Kürze expedire / und in der Expedition keinen Fehler begehe / ist es höchst vonnöthen / daß ich das Orth / des Streits / nehmlich die Gruben / mit eignen Augen sehe / alsdann will ich ohne weiteren Aufzug das End Urtheil aussprechen. Was geschieht? Sie giengen alle drey mit einander zu dem Orth der Speluncfen; Auf dem Weeg gabe er beyden gute Hoffnung / die Action zu gewinnen / redete bald mit einem / bald mit dem andern / aus Hoffnung ein gute Schanckung darvon zu tragen. Dem Drachen machte er das Maul / damit er ihn nicht zu Stücken zerreiße / dem Bawen aber / auff daß er seine Hennen überkommen möchte. So bald sie nun zu der Höhlen kommen / besichtigte der Fuchs solche inwendig und auswendig / und könnte sich nicht genugsamb verwundern / was allda vorbeij gangen / sagte darauff zu der Besti: Es ist

ja nicht möglich / daß du / ein so ungeheures Thier / in dieser so kleinen Höhlen hauffeyn können? Unmöglich ist es zu glauben / daß ein so grosses Corpus in dieser Gruben Orth habe? Es ist nicht unmöglich / sprach der Drach / dann ich würcklich 6. ganze Tag darinn gelegen. Das glaube ich nicht / replicirte der Fuchs / biß ich es mit meinen Augen sehe. Hochgeehrter Richter / antwortet das Thier / was ich nicht glaubet / will ich euch alsobald weisen / daß nur gar zu wahr seye / daß ich in dieser Höhlen 6. ganzer Tag gelegen / schluffe darauff in die Höhlen hinab / und der Bawer wälzte aus Unordnung des Richters den Stein wiederum über die Gruben / die Besti bliebe auff ein neues gefangen / er aber von aller Gefahr ledig.

Wer will nun die Freude des armen Tropffen / welcher sich aus augenscheinlicher Gefahr des Todes erlediget befand / genugsamb erklären? Wer will es genugsamb beschreiben / wie er seinem Erlöser / dem Fuchsen / würd gedanckt haben? Ich glaub gewislich / er hätte ihme gar genugsambt denen Hennen / auch sein meistertes Weib geben.

Als die Action glücklich ausgangen / begehrte der Richter sein Salarium / nehmlich die Hennen / der Bawer versprach ihm solche ganz franco folgen zu lassen / er sollte nur zu Nachts kommen / und ohne einigliche Forcht oder Hindernis sein Gelegentlich brauchen; Begab sich darauff nach her Haus / und erzählte seinem Weib alles / was sich mit ihm zugetragen / das giftige Weib aber wollte nichts glauben / viel weniger eine Entschuldigung wegen so langer Ausbleibung annehmen; Und weil len auch das Geld verlohren gangen / nahm

sie einen guten Prügel / und tractirte den schon zuvor halb-todten Mann so erbärmlich / daß er hätte einen Stein erbarmen mögen. Bey angehender Nacht kame der Richter / sein Tag: Sakung abzuholten / gieng unverhindert liberal durch / bis er endlich zu der Hünersteigen kommen / etliche erwärget / und seinen erkalteten Magen damit erwärmet. Als das Weib solches erfahren / liesse sie alles versperren / damit der Fuchs nicht mehr zurück könnte / wie es auch geschehen ; dann / so bald er

die Mahlzeit eingenommen / und wiederum seinen Weeg weiter wollte / ist er unversehens mit einem Stecken geschlagen / halb tod dahin gesunken / sprechend: Ach mich Armseligen / hätte ich mich nicht für einen Theologen und Juristen ausgeben / wäre ich in solches Elend nicht gerathen! Weilen ich aber / als ein Doctor / andere haben wollen judiciren / bin ich von einem Gottlosen / giftigen / zornigen Weib zum letzten Bericht gezogen worden.



Die LXXXII. Sinnreiche History.

Manche halten ihr Thorheit für ein Wissenschaft.

Est sich nicht zu verwundern / wann auff dieser Welt hochgelehrte / verständige Männer gefunden werden / welche in Vergleichung anderer / die sich und das ihrige nicht zu regieren wissen / nicht allein specie, sonder so gar toto genere unterschieden seynd. Die tägliche Erfahrung bezeuget und bekräftiget solches genugsam / wie bekandt / daß mancher verständiger Mensch mit einem geringen Capital / mit schlechten Mitteln und Vermögen in kurzer Zeit seine Güther / gleichsam wunderlicher Weis / vermehret; Ein Unverständiger Thorrechter aber / der ohne Verstand sein Hauswesen regieret / in wenig Jahren mit allen seinen grossen Reichthumben zu Grund gehet / und endlich in seinem Alter das Brod der Armen zu

suchen gezwungen wird / wie in folgender Geschichte weiters erkläret wird.

Ein Mayländischer vom Adel hatte ein wunderliches Baad / die Thorrechte und Narren mit schlechten Mitteln / und geringen Unkosten zu curiren erfunden. Er brauchte zu dieser ganken Cur nichts anders / als ein gewisses stinckendes Wasser / darinn die Inficirte etwelche Tag bis an den Hals / neben einem strengen Abbruch der Speiß und Trancck / verharren mußten. Als einer dergleichen Patienten / der 15. ganker Tag das gemeldte Baad gebraucht / ganz frisch und gesund / von dem Edelmann vergünstigt / wiederum nacher Haus kehrete / begegnete ihm gleich vor dem Spithal ein gar wohl-bekandter Jäger auff einem hoffärtigen Pferd / von vielen Hunden begleitet / mit einem Galcken